

Start – Erster Linearbeschleuniger läuft >>> 4

Wechsel – Neue Leitung im Kreißsaal >>> 6

Umstellung – Orthopädie optimiert Aufnahmezeit >>> 30-31

Pause – Guter Start für AnkerZeit >>> 32

FEHLT IHNE WAS?

WIR KÄMPFEN MIT BÜROKRATIE &
FÜR IHRE GESUNDHEIT. fehlt-was.de



Widerstand in der Hoffnung auf „ein Leben der Völker untereinander in Recht und christlicher Brüderlichkeit“

Erinnerung an Dietrich Bonhoeffers Schwester Christine von Dohnanyi

Dietrich Bonhoeffer, der Namensgeber unseres Krankenhauses, hat das Kriegsende nicht mehr erlebt, er wurde am 9. April 1945 im KZ Flossenbürg hingerichtet. Was ihn und andere Menschen bewegt hat, in den Widerstand gegen die Nazi-Diktatur zu treten, den „Schritt zum Äußersten“ zu tun und „den Krieg im Lager des Feindes“ mitzukämpfen, hat seine ältere Schwester Christine von Dohnanyi aus ihrer Sicht im August 1945 in einem Brief an den damaligen alliierten Militärgouverneur in Berlin und späteren US-Präsidenten Dwight Eisenhower geschrieben. In der evangelischen Monatszeitschrift „Zeitzeichen“ wurde dieses Memorandum 2020 erstmals in voller Länge abgedruckt.

Christine von Dohnanyi schrieb an den Gouverneur, sie wende sich „aus einem sorgenvollen Herzen“ an ihn. Denn nachdem die Alliierten zunächst als Befreier begrüßt worden seien, wandle sich das Bild in der Bevölkerung. Die deutschen Männer, die bereit gewesen seien, an der Seite der Alliierten zu sterben, hätten dies in der Hoffnung getan, dass sich nach dem Sieg „ein Leben der Völker untereinander in Recht und christlicher Brüderlichkeit“ verwirklichen würde. Doch wo seien nun „Christlichkeit, Nächstenliebe, Freiheit und Recht“? So manche Maßnahmen der Besatzungsbehörden würden wieder Hass und Hetze den Boden bereiten. Sie nennt als Beispiele Unmenschlichkeit bei der Beschlagnahme von Wohnungen, die Behandlung aller ehemaligen Parteigenossen als Nazis, unabhängig davon, ob sie Überzeugte waren oder nicht, oder das Wegwerfen großer Mengen von Lebensmitteln aus amerikanischen Küchen, „während deutsche Kinder in Krankenhäusern buchstäblich an Unterernährung sterben“.

Sie fragt den Gouverneur, ob man sich im Klaren darüber sei, dass fehlender guter Wille, Gleichgültigkeit oder sogar böse Absicht Propagandamaterial für den Teil der Bevölkerung sei, der sich nach den Zeiten Hitlers zurücksehne. „Wo sind die Männer, die jetzt das Vermächtnis der Unseren antreten und im



Bildquelle: Bibliografie „Dietrich Bonhoeffer. Bilder aus seinem Leben“, herausgegeben von Eberhard Bethge, Renate Bethge und Christian Gremmels, ©Gütersloher Verlagshaus GmbH, Gütersloh 2005

Lager der Anderen aufstehen für die Güter, für die unsere Männer starben?“ fragt Christine von Dohnanyi. Sie spreche „für unsere Toten“ und appelliert: „Lassen Sie sie nicht nachträglich zu Verrätern an ihrem Lande werden. Sie glaubten, für Unvergänglicheres und Heiligeres, als es je der Nationalismus sein kann, zu kämpfen. Lassen Sie diesen Glauben nicht zuschanden werden.“

Christine von Dohnanyi geb. Bonhoeffer,

ist eine Schwester von Dietrich Bonhoeffer; sie wurde am 26.10.1903 in Königsberg geboren; war mit Hans von Dohnanyi verheiratet, der ebenso wie ihre Brüder Dietrich und Klaus ermordet wurde; aufgrund der Widerstandstätigkeiten ihres Mannes wurde auch sie zwischenzeitlich von der Geheimen Staatspolizei festgenommen, jedoch wieder entlassen; sie starb am 02.02.1965 in Kassel.



Linearbeschleuniger eingeschwebt



Frühchen Ellena Yvonne



Zu Besuch in der ZSV

AZUR 11.25

AKTUELLES

- 4/5 Strahlen & Nähen**
Linearbeschleuniger läuft
Verein erfüllt Sonderwünsche
- 6/7 Kreißsaal & Frühgeborenenstation**
Staffelstab übergeben
Frühchen Ellena mausert sich
- 8/9 Volles Haus bei Gesundheitsforen**
Vorschau für 2026
- 10/11 Fehlt Ihnen was?**
Kampagne macht auf Probleme aufmerksam
- 12/13 Bildung für Groß und Klein**
Seminare & KinderWissensforum
- 14/15 Aus der Ferne und in die Ferne**
Azubis aus Indien und nach Shanghai

TEAM

- 16/17 Paddeln, PaarShipp & Party**
13. DBK-Cup im Drachenboot
- 18/19 We Beat Cancer 2.0**
Zweite Auflage des Spendenlaufs
- 20/21 Frauenpower gegen Brustkrebs**
Riesen-Spendensumme sorgt für schönere Zimmer
- 22/23 Auf Tour**
DBK-Team, Mut-Tour & Neuro unterwegs
- 24 Das war der Pflegetag 2025**
Von Herausforderungen und Möglichkeiten
- 25 Sportlich, sportlich!**
Staffelmarathon & Stadtradeln
- 26/27 S(ch)ichtwechsel**
Spätschicht im Steri
- 28/29 Spenden & Aktionen**
Gesammelt, Gemalt, Getroffen

AUF STATION

- 30/31 Gut für Patienten und Klinik**
Orthopädie optimiert Aufenthaltstage
- 32/33 AnkerZeit & Familienzimmer**
Neues aus Seelsorge und Wochenstation
- 34 40 Jahre sind nicht genug**
Roma Jürgens arbeitet gern in der Notaufnahme



Mit einem Kran schwebte das schwere Gerät zur Strahlenklinik.

Strahlend schön! Erstes neues Gerät läuft

In der Klinik für Strahlentherapie geht es langsam auf die Zielgeraden. Nachdem der erste neue Stereotaxiebeschleuniger („TrueBeam-Beschleuniger“) für die Bestrahlung gut- und bösartiger Erkrankungen zu Pfingsten in Betrieb gehen konnte, wird jetzt der Einbau des zweiten neuen Gerätes vorbereitet. Der zweite Bauabschnitt begann Ende August mit dem Abbau des alten Gerätes und aktuell läuft alles nach Zeitplan. Der Raum wird jetzt für die hochmoderne Technik hergerichtet. Die Anlieferung des zweiten stereotaktischen Linearbeschleunigers ist am 6. Dezember vorgesehen und ab Mitte Februar 2026 soll auch er für die Patienten in Betrieb gehen.

Dann kann das Team der Klinik endlich wieder zwei Geräte parallel nutzen. Die Bestrahlung mit nur einem Beschleuniger ist wegen der großen Zahl an Patienten, die diese Therapie brauchen, eine große Herausforderung, die nur mit deutlich erweiterten Arbeits- und Behandlungszeiten zu bewältigen ist. Der Kraftakt lohnt sich, denn gerade für Tumorkrankheiten



^ Zu Pfingsten ist der erste neue „TrueBeam-Beschleuniger“ in Betrieb gegangen und die ganze Mannschaft ist stolz darauf.



^ Im vollendeten Zustand sieht man es nicht mehr:
^ Hier steckt ganz viel Hightech drin.



^ Auch die Gänge zu den Linearbeschleunigern
^ wurden umgestaltet – eine ganz neue Begrüßung für die Patienten.

ist mit den neuen Geräten eine noch präzisere Bestrahlung mit besserer Schonung der angrenzenden Körperregionen möglich.

Das Land Mecklenburg-Vorpommern fördert die Investition am DBK.



<<<

Katja Enthaler (v.r.), Anja Müller und Anja Liewert mit einer Auswahl von Kleidung und Sorgenfressern, die sie vor allem für kranke Kinder, aber auch Kitas und Tageseltern nähen.



▲ Maja musste in der Kinderchirurgie des DBK operiert werden. Bei Krankenhauseelsorgerin Andrea Rosenow durfte sie sich deshalb einen Sorgenfresser aussuchen.

Nähen für kleine Kinder und große Sorgen

„Vier-Tore-Zauber“ ist auf Sonderwünsche spezialisiert

Babybodys mit Plastikknöpfen, die MRT-tauglich sind; große Hüllen mit sogenanntem Hotelverschluss als waschbare Überzüge für Stillkissen der Klinik; Beutel aus Segeltuch, in denen Eltern „Puller-Wäsche“ ihrer Kinder aus der Kita mitgegeben werden kann; oder Pucksäcke mit Löchern am unteren Rand für Babys, die über Kabel bzw. Schläuche versorgt oder überwacht werden: Das klingt alles nicht nach Massenware. Es gibt aber Frauen, die genau darauf spezialisiert sind und mit ihren selbst genähten Sachen Kinder im Krankenhaus, in Kindereinrichtungen oder auch beim Intensivpflegedienst „Kleiner Prinz“ unterstützen. Sie treffen sich regelmäßig zum Nähen oder Zuschneiden in Trollenhagen und haben jetzt die Gründung des Verein „Vier-Tore-Zauber – Nähen für die Kleinsten“ angeschoben.

Einige von ihnen nähen schon seit Langem zusammen, erzählt die Vorsitzende Katja Enthaler. Über die Jahre ist die Gruppe immer weiter gewachsen und hat sogar Mitstreiterinnen aus dem Brandenburgischen, die sozusagen aus der Ferne mitnähen und nur ab und zu zum Treffen kommen. „Unsere Mädels aus Prenzlau haben beispielsweise Inkubatorendecken genäht und Andrea Niquet – die nur mit einer Hand nähen kann – fertigt Mützen und Sorgenfresser. Das sind die Highlights“, weiß sie. Ihre Tochter habe in der Kinderklinik in Neubrandenburg selbst mal so einen Sorgenfresser bekommen, „da war sie ganz stolz“.

Zum DBK hat der Verein vielfältige Beziehungen: zu Hebammen und zur Wochenstation, zu Ärzten und Schwestern im Krankenhaus sowie zum „Förderverein Kind im Krankenhaus e. V.“. Anja Liewert näht schon seit 2015 für die Entbindungsstation, anfangs

vor allem Sachen für Sternenkinder, also Kinder, die nicht lebend geboren werden oder kurz nach der Geburt sterben. Das ist den Frauen vom „Vier-Tore-Zauber“ bis heute ein Anliegen, sie haben zum Beispiel Schiffchen und Einschlagdecken für Sternenkinder aus Brautkleidern genäht, die ihnen von einem Atelier gespendet wurden. Aber sie nähen auch Kleidung für Frühchen und haben sich zum Ziel gesetzt, das jeder Frühchen-Familie im Klinikum ein Set aus Strampler, Pullover und Mütze mitgegeben werden kann. Für die Intensivpflege „Kleiner Prinz“ in Hohenmin nähten sie Softshell-Schuhe für ein Mädchen im Rollstuhl oder spezielle Schlafanzüge für große Jungs. „Wir machen für bedürftige Kinder besondere Sachen, die man so nicht kaufen kann“, fasst es Anja Müller zusammen. Und alles natürlich ehrenamtlich.

Auf Wunsch nähen die 17 Vereinsmitglieder aber auch kleine Beutel, Osterhasen oder Nikolausstiefel für Kindereinrichtungen. „Wer Hilfe braucht, kann sich gern bei uns melden“, so Katja Enthaler. Und auch wer selbst helfen will, ist willkommen – als Mitstreiter, Stoff-Sponsor oder Spender von Geld, mit dem neues Material gekauft werden kann.

Der in Gründung befindliche Verein „Vier-Tore-Zauber – Nähen für die Kleinsten“ freut sich über Unterstützung durch Mitmacher, Stoffspenden oder Geldspenden, um Material zu kaufen. Nehmen Sie Kontakt auf!

E-Mail: 4.tore.zauber@gmail.com

Instagram & Facebook:

@vier_tore_zauber



Kreißsaal

Staffelstab übergeben, wo das Leben beginnt

Das Foto der beiden ist schon rund 14 Jahre alt und hängt immer noch über dem Schreibtisch der Leitenden Hebamme. Als es aufgenommen wurde, hat Kerstin Lierath den Kreißsaal des DBK noch gar nicht geleitet und Marie-Luise Nentwich war gerade mit ihrer Hebammen-Ausbildung fertig. Jetzt hat die eine den Staffelstab an die andere übergeben.

Mal abgesehen von den Fällen, in denen eine Operation nötig ist, um ein Kind zur Welt zu bringen, hat sich am Vorgang der Geburt seit Jahrtausenden nichts geändert. Für den Beruf der Hebamme gilt das aber nicht. Kerstin Lierath gehörte 1978 zu den Ersten, die die dreijährige Ausbildung absolvierten. Zuvor wurden an die Krankenschwester-Ausbildung noch zwei Jahre für den Abschluss als Hebamme drangehängt. „Ich wollte eigentlich Kinderkrankenschwester werden, aber Hebamme konnte ich mir auch gut vorstellen. Das war keine leichte Schule, wir hatten auch sehr strenge Hebammen im Team, da durfte man kein Weichei sein“, erinnert sich die 64-Jährige. Damals gehörten noch Tätigkeiten wie Putzen, Betten machen, Tupfer drehen, Spritzen reinigen usw. zu den Aufgaben. „Als wir Ende der 80er Jahre ein Geburtenhoch mit bis zu 2.000 Kindern im Jahr hatten, wurden in einer Schicht acht, neun, zehn Kinder geboren“, erzählt sie. Kerstin Lierath hat ihre Hebammen-Laufbahn noch im Krankenhaus in der Külzstraße begonnen, erlebte dann aber bald den Umzug in die Oststadt, zunächst ins Haus B. „Das war schon ein großer Unterschied zum alten Haus, aber immer noch ganz anders als heute. Die Kreißsäle waren wie Boxen, durch Scheiben voneinander getrennt, man konnte durch alle durchgucken“, erzählt sie.

Von dort zog der Kreißsaal 1997 ins Haus A um und 2018 entstand ein ganz neuer Kreißsaal. Der Geburtenknick in den 90er Jahren ist wohl auch eine Ursache für den Geburtenrückgang heute, denkt Marie-Luise Nentwich. „Das sind ja die potenziellen Mütter von heute.“ Auch sie wollte mal Kinderkrankenschwester werden wie ihre Mutter. Aber schon in der siebten Klasse stand ihr endgültiger Berufswunsch Hebamme fest. Für dieses Ziel hat sie gekämpft und schon in den Ferien Praktika im Krankenhaus gemacht. „Da durfte ich aber nur auf die Wochenstation. Im Freiwilligen Sozialen Jahr habe ich mich dann ein halbes Jahr fleißig bewiesen auf der Wochenstation und dann durfte ich endlich ein Vierteljahr in den Kreißsaal“, erzählt sie lachend. Sie freut sich, dass ein Praktikum im



Kerstin Lierath hat die Leitung des Kreißsaals an Marie-Luise Nentwich übergeben. Die beiden Hebammen arbeiteten viele Jahre zusammen.

Kreißsaal heute kein Problem mehr ist. „Es ist wichtig, einen Einblick zu bekommen, ein Gefühl dafür, was dazugehört“, findet die 34-Jährige.

Tupfer drehen und Sterilisieren sind heute zwar keine Hebammen-Aufgaben mehr, dafür aber viel mehr administrative Arbeit und umfangreichere Angebote in der Geburtsvorbereitung, Nachsorge usw.. Auch die Geburt selbst ist heute auf die individuellen Bedürfnisse der Mütter zugeschnitten – wie man schon bei einem Blick in die modernen Kreißsäle sieht. Waren Männer im Kreißsaal Anfang der 90er Jahre noch die Ausnahme, sind Mütter heute fast immer in Begleitung. „Die Eltern und der Umgang mit ihnen haben sich sehr verändert“, sagt die neue Leitende Hebamme. Die Eltern kommen heute zum Teil aus unterschiedlichen Kulturen, dadurch spielen Religiosität eine größere Rolle, es bringe manchmal aber auch Sprachprobleme mit sich.

Kerstin Lierath hat die Leitung des Kreißsaals 2012 übernommen und sich im Nachgang noch berufsbegleitend dafür weitergebildet. Marie-Luise Nentwich konnte das schon vorher erledigen, nachdem ihre Chefin sie gebeten hatte, ihre Stellvertreterin zu werden. „Ich habe mich früher nie in einer Leitungsfunktion gesehen“, gesteht sie und musste deshalb auch eine Weile über Kerstin Lieraths Bitte nachdenken. Während der Weiterbildung sei ihr Selbstvertrauen aber gewachsen.

Kerstin Lierath muss sich – nach 3375 Geburten – nun zunächst an den langsameren Takt im neuen Lebensabschnitt gewöhnen. Das soziale Umfeld, das Gefühl nach einer tollen Geburt – das fehle ihr schon noch. Den Anfang des Lebens zu begleiten, ist eben etwas ganz Besonderes.

Frühgeborenenstation

Ellena Yvonne erweist sich als kleine Kämpferin

„Sie ist 'ne kleine Kämpferin“, sagt Mutter Nancy mit Blick auf ihr Baby. Es ist Mitte August und Ellena Yvonne ist gerade elf Tage alt. Im Inkubator auf der Kinderintensiv- und Frühgeborenenstation wird sie überwacht und bekommt Unterstützung beim Atmen. Sie wurde bereits in der 26. Schwangerschaftswoche per Kaiserschnitt entbunden. „Es war eine Risikoschwangerschaft“, erzählt die junge Frau aus Ferdinandshof. Ihre dreijährige Tochter habe auch schon früher auf die Welt geholt werden müssen.

Während der Schwangerschaft mit Ellena bekam sie zwischen- durch Blutungen. Der 15. November war der errechnete Geburtstermin, doch schon Anfang August setzten Wehen ein und konnten nicht mehr gestoppt werden, wie sie sagt. So kam Ellena Yvonne am 4. August mit einem Gewicht von 630 Gramm zur Welt. Sie war das zweite Extremfrühchen seit Wiederaufnahme des Perinatalzentrums Level 1 am DBK.

Beim zweiten AZUR-Besuch Ende September ist Ellena schon deutlich gewachsen und viel mobiler. Sie reckt und streckt sich beim Windelwechsel im Inkubator und gibt schon deutliche Töne von sich. Die Krankenschwestern geben der Mutter zum Kuscheln ein Buch zum Vorlesen dazu, damit Ellena ihre Stimme hört. Ende Oktober ist aus dem winzigen Wesen ein 2.300 Gramm schweres Mädchen geworden – immer noch zart, aber längst vom Inkubator in ein Bettchen umgezogen. Die Mama betreut ihr Kind jetzt den ganzen Tag selbstständig. Langsam ist absehbar, dass die Familie die Zeit mit ihrem Baby zu Hause genießen kann. Über den Aufenthalt im Klinikum hinaus kümmern wir uns im Rahmen der Pro-Fil-Kindernachsorge und der Nachsorge-Sprechstunde für Frühgeborene und Risikokinder weiter um die Familie und helfen ihr dabei, ein Netzwerk aufzubauen.

✓ Mitte August: Ellena ist zehn Tage alt. Mit rund 630 Gramm Gewicht kam sie zur Welt.

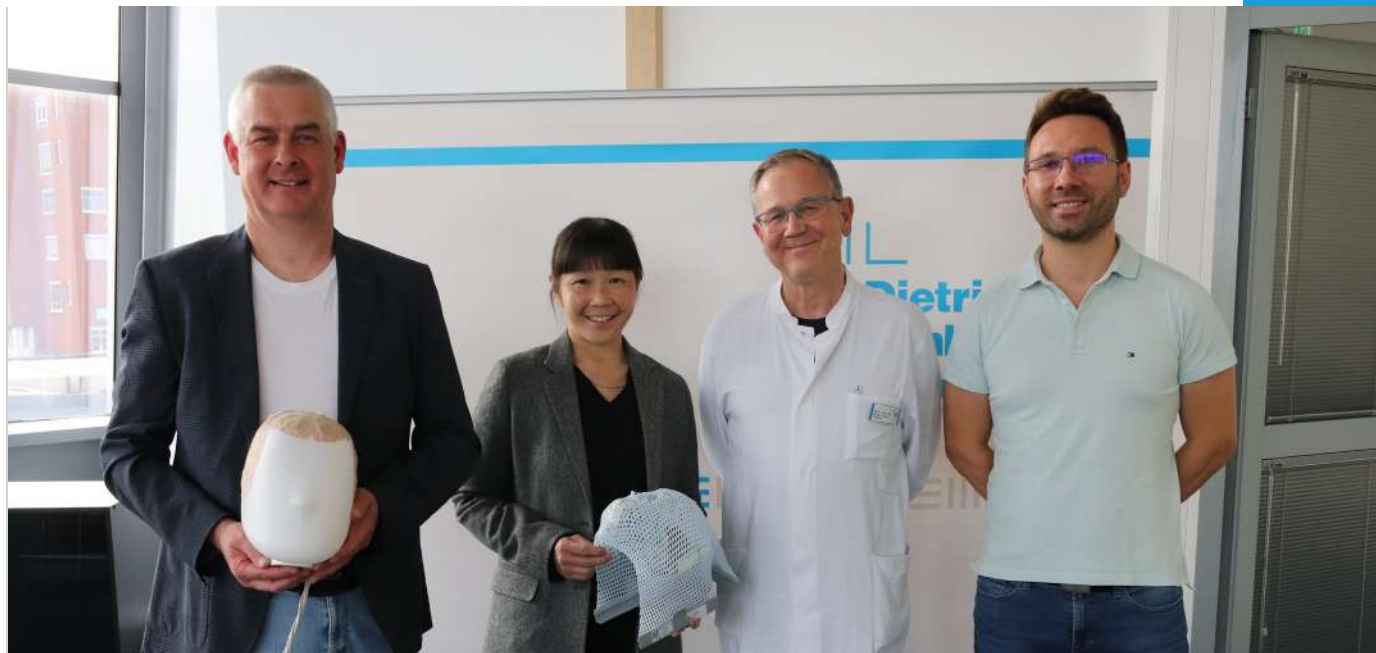


^ Ein Bild aus dem September: Kuscheln mit Mama
^ ist sehr wichtig für das kleine Mädchen.

✓ Ende Oktober wiegt Ellena schon rund 2.300 Gramm.
✓ Bald kann die Familie sie nach Hause holen.



GESUNDHEITSFORUM



Matthias Müller-Fritz (v.l.), Oberarzt der Neurologie, Strahlentherapie-Chefärztin Dr. Gerlinda Kho sowie Chefarzt Dr. Michael Fritsch und Leitender Oberarzt Dr. Martin Kunz von der Neurochirurgie sprachen über Hirntumoren.



Das Institut für Pathologie hatte zu einem Tag der offenen Tür eingeladen, der große Resonanz fand. Auf den Obduktionssaal waren viele besonders neugierig.



Welche Rolle spielt KI heute schon in der Diagnostik und Therapie von Krebserkrankungen? Darüber sprach Onkologie-Chefarzt Dr. Philipp Hemmati.

Gesundheitsforum DBK Es wird eng im Vortragsraum

Organspende und Hirntod-Diagnostik, KI in der Tumormedizin, Diagnostik und Therapie von Hirntumoren und Einblicke ins Institut für Pathologie: Die Themen der Gesundheitsforen der vergangenen Monate zogen viele Interessierte an. Beim Thema Röntgenstrahlen gegen Arthroseschmerzen im Juni war der Konferenzraum im Haus G so voll, dass einige Gäste nach Hause geschickt werden mussten. Dr. med. Gerlinda Kho, Chefärztin der Klinik für Strahlentherapie, erklärte sich jedoch bereit, den Vortrag zu wiederholen und füllte den Raum daraufhin im August noch einmal. Die gleiche Situation im Oktober beim **Thema Demenz** mit Schwerpunkt Diagnostik und Behandlungsmöglichkeiten von Alzheimer: Der Raum erwies sich als zu klein für das Interesse und Dr. med. Wolfgang Herzer, Oberarzt in der Neurologie, wird seinen Vortrag **am 8. Dezember um 17 Uhr im Konferenzraum** wiederholen.

Dr. Falk Hildebrandt (l.), Leitender Oberarzt der Anästhesiologie und Intensivmedizin, sowie Matthias Müller-Fritz, Oberarzt der Neurologie, informierten über Organspende.



TERMINE 2026

19.

JANUAR

Klinik für Radiologie und Neuroradiologie

Chronisches Subduralhämatom (Bluterguss im Hirn)

23.

FEBRUAR

Klinik für Mund-, Kiefer-, Gesichtschirurgie und Plastische Operationen

Mundschleimhautrekrankungen: gut- oder bösartig?

23.

MÄRZ

Klinik für Neurochirurgie

Hypophysenadenome (gutartige Tumoren an der Hypophyse) – Interdisziplinäre Diagnostik und Therapie

20.

APRIL

Klinik für Neurochirurgie

Rückenschmerzen

18.

MAI

Klinik für Urologie

Nierenzellkarzinom

15.

JUNI

Klinik für Innere Medizin 1

Die Fettleber: Eine unterschätzte Volkskrankheit

06.

JULI

Klinik für Strahlentherapie

Strahlen für das Leben – Moderne Strahlentherapie bei Krebserkrankungen

14.

SEPTEMBER

Klinik für Augenheilkunde

Augendrücken, Augenbrennen, Schlechtersehen – Herausforderung „Trockenes Auge“

12.

OKTOBER

Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie

Thema noch offen

16.

NOVEMBER

Förderverein Tumorzentrum Neubrandenburg e. V.

Diagnostik und Therapie bösartiger Erkrankungen



>> 15. November 2025

Malchin lädt ein

Das Krankenhaus Malchin lädt alle Interessierten am Samstag, 15. November 2025, wieder zu einem Tag der offenen Tür ein. Zwischen 10 und 14 Uhr können die Gäste unter anderem Übungen am OP-Phantom absolvieren, Ernährungsberatung und Blutdruckmessung nutzen. Dass Physiotherapie mehr als Massage ist, wird ebenso gezeigt wie Ultraschall der Halsgefäße und Reanimationsübungen. In der Cafeteria sind ab 10 Uhr Vorträge der Chirurgie („Schilddrüsenknoten – was tun?“), der Inneren Medizin („Hören Sie auf Ihr Herz und Ihren Kardiologen“) sowie der Anästhesie („Prüfen, Rufen, Drücken – so können Sie helfen“) zu hören. Für einen kleinen Imbiss wird ebenfalls gesorgt.

>> 29. November 2025

Herzforum in Haus G

Im Rahmen der Herzwochen der Deutschen Herzstiftung lädt die Klinik für Innere Medizin 3 auch in diesem Jahr zu einem Herzforum ein. Am 9. November geht es ab 10 Uhr im Haus G (Bethesda Klinik) unter dem Titel „Gesunde Gefäße, gesundes Herz – den Herzinfarkt vermeiden“ vor allem um die Koronare Herzerkrankung. Neben Vorträgen sind auch Rundgänge im Herzkatheterlabor geplant. Alle Interessierten sind herzlich willkommen, der Eintritt ist frei.

Diese Kampagne ist ein Aufruf, zu verstehen, was auf dem Spiel steht: eine Gesundheitsversorgung, auf die sich alle verlassen können. Damit niemand zurückbleibt. Damit niemand irgendwann sagen muss: „Das Wichtigste fehlte.“

FEHLT IHNEN WAS?



Fehlt Ihnen was?

– unsere Kampagne zur Krankenhausreform

Krankenhäuser sind mehr als Gebäude. Sie sind Orte der Nähe, an denen Menschen füreinander da sind – in Momenten, die zählen. Auch das Dietrich-Bonhoeffer-Klinikum steht täglich für diese Aufgabe ein. Gleichzeitig spüren wir einen wachsenden Druck: steigende Kosten, neue Vorgaben, umfangreiche Nachweise und Dokumentationen. Die geplante Krankenhausreform soll Qualität sichern, führt in der Praxis aber zu Unsicherheiten – gerade in ländlichen Regionen. Mit der Kampagne „Fehlt Ihnen was?“ machen wir sichtbar, was hinter Versorgung steckt: echte Menschen, echte Verantwortung und auch echter bürokratischer Aufwand. Ziel ist es, Verständnis zu schaffen und Beteiligung zu ermöglichen.

Worum es geht

Unser Gesundheitssystem verändert sich. Viele Regelungen werden enger gefasst, Leistungen an Mindestmengen, Struktur- und Qualitätsnachweise gebunden und regelmäßig geprüft. Das ist sinnvoll, wenn es um Patientensicherheit geht. In der Gesamtwirkung entstehen jedoch zusätzliche Hürden: Zeit am Bett wird zu Zeit am Formular; kurzfristige Personalausfälle können zu Vergütungsabschlägen führen; und standortrelevante Leistungen werden in dünn besiedelten Regionen schwerer aufrechtzuerhalten sein. Diese Gemengelage betrifft nicht nur uns als Klinik – sie betrifft die Region.

Warum die Kampagne jetzt wichtig ist

Die Reform hat Folgen für Erreichbarkeit und Planbarkeit. Wo Wege ohnehin weit sind, drohen zusätzliche Lücken zu entstehen. Unser Ziel ist eine Versorgung, die verlässlich bleibt: für Patientinnen und Patienten, für Angehörige und für alle, die in der Region leben. „Fehlt Ihnen was?“ ist kein Alarmruf, sondern eine Einladung, genauer hinzusehen: Was fehlt bereits? Wo bremst Bürokratie? Wo müssen Regeln praxisnäher werden, damit Qualität und Erreichbarkeit zusammengehen?

Ein Blick hinter die Kulissen

Pflege, Ärztinnen und Ärzte, Funktions- und OP-Teams prägen die unmittelbare Versorgung. Doch ein Klinikum funktioniert wie ein Organismus: Apotheke, Labor, Zentrale Sterilgutversorgung, Hygiene, Bau & Technik, IT, Einkauf, Qualitätsmanagement, Finanzen, Küche, Transport, Aufnahme und viele weitere Bereiche greifen ineinander. Vieles davon ist für Außenstehende kaum sichtbar – aber entscheidend dafür, dass Versorgung funktioniert.

Auch die Bürokratie gehört zu diesem Bild. Materialeinsatz wird im OP und im Herzkatheterlabor bis ins Detail dokumentiert. Umfangreiche Strukturprüfungen entscheiden darüber, welche Leistungen wir abrechnen dürfen. Solche Prozesse erhöhen Transparenz, sie kosten aber Zeit. Diese Zeit fehlt in Schichten, die ohnehin eng sind.

VIER KERNFORDERUNGEN

1. Gute Versorgung – auch auf dem Land.

Erreichbarkeit gehört zur Qualität. Vorgaben zu Mindestfallzahlen und Leistungsgruppen dürfen ländliche Standorte nicht strukturell benachteiligen. Wir fordern, Qualität und Erreichbarkeit gleichermaßen zu sichern.

2. Weniger Bürokratie, mehr Zeit für Menschen.

Sicherheitsstandards sind wichtig. Gleichzeitig binden Dokumentations- und Prüfpflichten erhebliche Kapazitäten. Wir setzen uns für spürbaren Bürokratieabbau ein – zugunsten direkter Patientenzeit.

3. Auskömmliche Finanzierung.

Personalkosten, Energie und Material sind deutlich gestiegen; Investitionen lassen sich vielerorts kaum noch darstellen. Wir brauchen einen belastbaren Inflationsausgleich und eine Finanzierung, die Versorgung planbar macht.

4. Planungssicherheit und Flexibilität.

Starre Regeln passen nicht in jeden Dienstplan. Wenn Teams kurzfristig umdisponieren müssen, darf das nicht automatisch zu finanziellen Nachteilen führen. Wir bitten um Regeln, die die Realität abbilden – mit Verlässlichkeit für Patientinnen und Patienten.

fehlt-was.de



Was die Kampagne bietet

Die Kampagne bündelt Infos, Zahlen, Daten, Fakten und Interviews. Sie zeigt Stimmen aus dem Klinikalltag und erklärt Zusammenhänge: Wo entstehen Engpässe? Welche Regeln wirken wie? Wo gelingen Lösungen – etwa durch neue Abläufe in der Entlassung, praxisnahe Ausbildung oder kurzliegende Behandlungsangebote? Die Materialien reichen von Infografiken über Kurzstatements bis zu Hintergrundbeiträgen. So wird sichtbar, worum es im Kern geht: um Menschen und um Strukturen, auf die man sich verlassen kann.

Mitmachen – intern und extern

Die Kraft liegt in der Beteiligung. Wir möchten, dass aus vielen einzelnen Stimmen ein kollektives Echo wird.

- Mitarbeitende im Klinikum: Teilen Sie, was Sie antreibt. Wo kostet Bürokratie Zeit? Wo gewinnt Menschlichkeit? Ihre Perspektive macht die Kampagne glaubwürdig.
- Patientinnen, Angehörige, Nachbarinnen: Bringen Sie Ihre Sicht ein und teilen Sie die Inhalte. Es geht um Versorgung für alle.
- Partnerinnen und Partner: Kliniken, Verbände, Netzwerke und weitere Versorger sind eingeladen, die Ziele mitzutragen.
- Presse und Öffentlichkeit: Zahlen, Stimmen und Hintergründe helfen, die Entwicklungen einzuordnen – sachlich und überprüfbar.

Was wir erreichen wollen

Wir möchten Aufmerksamkeit dorthin lenken, wo sie hingehört: auf die Zukunft der Gesundheitsversorgung – besonders in ländlichen Regionen. Reichweite ist kein Selbstzweck. Sie sorgt dafür, dass die richtigen Fragen gestellt werden: Was fehlt? Was brauchen Teams, um gute Arbeit zu leisten? Welche Regeln sichern Qualität, ohne Versorgung zu erschweren? Und wie stellen wir die Finanzierung auf, damit niemand zurückbleibt?

Umsetzung mit Augenmaß

Unsere Mittel sind begrenzt, unsere Botschaft nicht. Darum setzen wir auf gezielte Sichtbarkeit: aufmerksamkeitsstarke Filme, Plakate im öffentlichen Raum, eine Website mit Hintergründen sowie fortlaufende Inhalte aus dem Klinikalltag. Viele kleine, ehrliche Impulse können etwas in Bewegung setzen – nach innen wie nach außen.

Schlussgedanke

„Fehlt Ihnen was?“ ist kein Notruf, sondern ein Aufruf hinzusehen – bevor Wichtiges verschwindet. Was wir wollen, ist einfach: dass nichts fehlt, wenn es wirklich darauf ankommt. Dafür stehen unsere Teams ein, Tag für Tag. Und dafür braucht es Regeln, Ressourcen und Respekt – damit Nähe, Sicherheit und Vertrauen erhalten bleiben.



Neues Seminar Zum ersten Mal Experten für Wunden ausgebildet

Ob ambulant oder stationär – Pflegemitarbeiter haben es in ihrem Arbeitsalltag mit Patienten zu tun, die unterschiedliche Wunden und damit auch unterschiedliche Behandlungen benötigen. Gerade die Versorgung chronischer Wunden erfordert spezielles Wissen.

Die Fortbildungsakademie hat in diesem Jahr erstmals das Basisseminar „Wundexperte“ angeboten – anerkannt von der interprofessionellen Fachgesellschaft ICW (Initiative Chronische Wunden e. V.). Kursleiter Michael Schmitz ist gelernter Krankenpfleger und hat sich über verschiedene Qualifizierungen auf die Wundversorgung spezialisiert.

Behandelt wurden Themen wie Hautpflege, Hygiene, Wundarten und -formen, das diabetische Fußsyndrom, Dekubitus, Wundbeurteilung, -dokumentation und -behandlung. Wie relevant das Thema in allen Bereichen der Pflege ist, zeigte die Zusammensetzung des Teilnehmerkreises beim ersten „Wundexperte“-Kurs: Die elf Fachleute kamen aus Krankenhäusern, der ambulanten Pflege und Intensivpflege, aus Arztpraxen und Rehakliniken.



Die Teilnehmer der Basisqualifizierung Psychiatrie haben jetzt ihre Zertifikate bekommen.

Psychiatrie Basiswissen vermittelt

Die Nachfrage war so groß, dass die Fortbildungsakademie die „Basisqualifizierung Psychiatrie“ zuletzt in zwei Durchgängen angeboten hat. Insgesamt 28 Teilnehmer – davon neun aus dem DBK – bildeten sich über rund ein Jahr auf dem Gebiet der psychischen Erkrankungen fort. Im Oktober und November gingen beide Kurse zu Ende.

Um psychisch erkrankte Menschen zu pflegen, zu begleiten und zu betreuen, bedarf es umfangreichen Wissens. Der Kurs vermittelte daher Kenntnisse über verschiedene psychiatrische Krankheitsbilder sowie über Diagnostik, Therapie und Psychopharmakologie. Außerdem lernten die Teilnehmer vieles über Beziehungsgestaltung und Kommunikation in der Psychiatrie.

KiWi

Kinder- Wissensforum

Kleine ganz groß Kinder erobern Klinikum

Das KinderWissensforum KiWi hat sich zu einem echten Renner entwickelt. Der Konferenzraum im Haus G (Bethesda Klinik) platzt aus allen Nähten, wenn die Vor- und Grundschulkinder zu spannenden Themen eingeladen sind. Beim KiWi „Anästhesie – Im Land der Träume“ am 26. Juni lauschten die kleinen Gäste Fachleuten aus der Klinik für Anästhesiologie und Intensivmedizin, die ihnen erklärten, wie eine Narkose funktioniert, warum man während der OP keine Schmerzen hat und was ein Anästhesist ist. Sie hörten die Geschichte von zwei Kindern, die wegen eines Knochenbruchs operiert werden mussten, und konnten dann auch mal selbst jemanden abhören mit dem Stethoskop, sehen, wie die Blutentnahme, die Beatmung während der OP und ein EKG funktionieren.

Als am 9. Oktober das Auge im Mittelpunkt stand, gab es ausnahmsweise einen neuen Veranstaltungsort. Chefarzt. Dr. med. Christian Karl Brinkmann und sein Team luden die Kinder und Familien in ihre Ambulanz ein, denn dort stehen diverse Geräte für Augenuntersuchungen, die sie den Kindern gern zeigen wollten. Auch hier war das Interesse groß und die Kinder lernten an mehreren Stationen viel über ihre Augen und das Sehen, über Fehlsichtigkeit, darüber, wie Brillen helfen können und wie blinde Menschen lesen.

Das nächste KiWi wird im Januar stattfinden, kündigt KiWi-Initiatorin Dr. med. Tina Lewerenz an. Der genaue Termin stehe allerdings noch nicht fest. „Thema werden unsere Knochen sein. Wie viele haben wir, woraus bestehen sie, warum brechen sie und wie werden sie wieder heil?“, erklärt sie.

Auch 2026 soll es wieder drei KinderWissensforen geben. „Die Resonanz auf dieses Format unter Kindern und Eltern ist wirklich toll und deshalb wollen wir es unbedingt weiterführen!“, so Dr. Tina Lewerenz.



Augen auf! In der Augenklinik gab es für die Gäste des KinderWissensforums am 9. Oktober viel zu sehen und zu erleben. Das Thema Narkose wurde den Kindern am 26. Juni nahe gebracht.





Die neuen Auszubildenden und ihre Familien wurden am 1. September in der Johanniskirche begrüßt.

Ausbildung

Kräfte verstärkt für die Nachwuchsgewinnung

Was Indien und Shanghai mit dem DBK zu tun haben? Eine ganze Menge – wie der Blick auf das Ausbildungsgeschehen der vergangenen Monate zeigt. Im Juli verabschiedeten wir im Rahmen der feierlichen Zeugnisübergabe der RBB GeSoTec unsere Auszubildenden aus den Ausbildungsgängen Pflegefachfrau/-mann, Physiotherapie und Medizinische Technologen für Radiologie. Zudem konnten wir je eine Pflege-Absolventin bei den feierlichen Zeugnisübergaben der Beruflichen Schule maxQ. im Güterbahnhof und der Beruflichen Schule genres ingepp in unseren Räumlichkeiten begleiten. Wir freuen uns über alle Absolventinnen und Absolventen und wünschen einen guten Start ins Berufsleben!

Um weiter erfolgreich junge Leute ausbilden zu können, wurde unser Messteam verstärkt. Die Organisation der Messen, Betriebsbesichtigungen und Workshops in Schulen hat Ulrike Kolley übernommen. Als zentrale Ansprechpartnerin im Personalwesen sorgt sie für reibungslose Abläufe und transparente Kommunikation. Die wichtigsten Messen zur Nachwuchsgewinnung sind die Vocatum im Sommer und die IHK-Messe „KarriereWelten“ im September – bei beiden verzeichnet das DBK einen großen Zulauf. Auch Workshops in Schulen, Betriebsbesichtigungen und der Tag der offenen Tür sind wichtige Bausteine der Aus-

bildungswerbung, weil die jungen Menschen die Berufe und Studiengänge „hautnah“ erleben können.

Die Maßnahmen zur Gewinnung neuer Auszubildender sind essenziell, da die Zahl der Bewerbungen rückläufig ist. Seit Sommer 2024 gibt es für Pflege-Azubis und -Studierende einen Willkommenstag. An einem Samstag im Juli begrüßen wir unsere neuen Auszubildenden bereits vor Ausbildungsbeginn gemeinsam mit ihren Eltern – eine gute Gelegenheit, Fragen zu klären und sich gegenseitig kennenzulernen. Das Feedback zur Veranstaltung ist sehr positiv.

Eine ganz besondere Chance hatten unsere Azubis Jessica und Luisa: Sie wurden für das vierwöchige Sommerprogramm der Shanghai University of Medicine and Health Sciences ausgewählt und nahmen im August an Seminaren, Klinik-Einsätzen und am internationalen Austausch in einer der größten Städte der Welt teil.

Am 1. September wurde das neue Ausbildungsjahr in der Johanniskirche feierlich eröffnet. Insgesamt starteten 134 Auszubildende im DBK. Außerdem heißen wir 26 FSJ-ler und Bufdis herzlich willkommen. Alle Pflege-Auszubildenden wurden durch die Zentrale Praxisanleitung (ZPA) fünf bis sieben Tage lang in pflegerische und organisatorische Inhalte eingewiesen und konnten auf Station erste Pflegemaßnahmen kennenlernen. Nach den Einweisungstagen übernehmen die Stationen die Aufgabe, unsere „Neuen“ schrittweise in den Arbeitsalltag einzuführen. Die ZPA unterstützt zusätzlich mit weiteren Anleitungen.

<<<

Angehende Kranken- und Altenpflegehelfer üben im Rahmen der Einweisungstage die Körperpflege von Patienten an einer Puppe.





Luisa Peinemann und Jessica Felix lernten im Sommer viel dazu an der Shanghai University of Medicine and Health Sciences.

Dreizehn indische Auszubildende starteten in die Ausbildung Pflegefachfrau/-mann. Planmäßig sollten es 20 sein – sieben erhielten jedoch kein Visum. Um die Sprachbarriere zu verringern, lief bereits seit Anfang Juni zweimal wöchentlich ein Online-Deutschkurs unter Leitung unserer Dozentin Katharina Lüring, der zu einer spürbaren Verbesserung der Deutschkenntnisse führte. Beim Willkommensnachmittag für alle neuen indischen Pflege-Azubis in der Stadt Neubrandenburg kamen die Neuankömmlinge mit bereits etablierten indischen Auszubildenden ins Gespräch. Azubis aus dem zweiten Ausbildungsdrittel stellten ihre Erfahrungen in Deutschland vor und halfen den „Neuen“, sich besser zurechtzufinden.

Regine Müller, Leiterin der Zentralen Praxisanleitung



<<<

Die Messe „KarriereWelten“ im September ist ein fester Termin im Kalender des DBK. Hier kommen Mitarbeiter mit vielen potenziellen Auszubildenden ins Gespräch.



AUSBILDUNG 2026

- >> Pflegefachmann/-fachfrau
- >> Kranken- und Altenpflegehelfer/-in
- >> Medizinische/r Technologie/in für Funktionsdiagnostik
- >> Medizinische/r Technologie/in für Laboratoriumsanalytik
- >> Physiotherapeut/-in
- >> Ergotherapeut/-in
- >> Operationstechnische/r Assistent/in
- >> Anästhesietechnische/r Assistent/in
- >> Kaufmann/-frau für Büromanagement
- >> Duales Studium Hebammenwissenschaften
- >> Duales Studium Pflege
- >> Bundesfreiwilligendienst
- >> Freiwilliges Soziales Jahr

Dietrich-Bonhoeffer-Klinikum
- Personalabteilung -
Salvador-Allende-Straße 30
17036 Neubrandenburg
pw-bp@dbknb.de | dbknb.de



Paddeln, PaarShipp & Party – Der 13. DBK-Cup war der Hammer! Von Drachenpower auf dem Wasser bis Tanzschuh-Alarm unter freiem Himmel – Wir haben alles gegeben!

Leute, ich sag's euch: Der diesjährige DBK-Cup war einfach grandios! Zehn Boote voller Spaß, sportlichem Ehrgeiz und Teamgeist und das alles schon zum 13. Mal. Statt Pech brachte uns diese „13“ jede Menge Glück, strahlende Gesichter, lachende Teams und jede Menge Action auf dem Wasser.

Ein riesengroßes Dankeschön an alle, die das möglich gemacht haben! Unsere Mädels an der Verpflegungsfront, die unermüdlich dafür gesorgt haben, dass niemand vor lauter Paddeln vom Fleisch fällt, und die Jungs am Bratwurstgrill, die bei der Hitze selbst schon bald durch waren (medium oder well done, ganz wie's beliebt).

Ein Hoch auf den Hol-und-Bringe-Dienst und natürlich auf Herrn Voß, unseren „Master of Logistics“! Denn so ein Lager steht nicht einfach morgens von allein auf, da braucht's Muskelkraft, Planungsgeist und jede Menge Schweiß. Zelte aufbauen, Bierzeltgarnituren herankarren, Getränkewagen organisieren und all die vielen Kleinigkeiten, die man erst bemerkt, wenn sie fehlen. Das kreative Highlight kam vom Team PaarShipp. Ausgezeichnet vom SCN als kreativstes Zelt, haben sie den berühmten „Alle elf Minuten...“-Spruch (oder waren's acht?) in unser Zeltlager geholt. Die Singlebörse im Zelt funktionierte so: Wer allein durchs Leben paddelt und sich beim PaarShipp-Stand meldete, weil er oder sie auf der Suche war, bekam eine Herz-Nummer auf den Arm. Wenn jemandem diese Nummer gefiel, konnte er beim PaarShipp-Stand eine Nachricht in den Briefkasten werfen. In regelmäßigen Abständen wurden dann die Botschaften laut über die gesamte Wasserski-Anlage vorgelesen. Wir haben uns dabei kaputt gelacht und die Bilder sprechen Bände!

Danke auch an unsere Unterstützer mit dem Herz (und der Geldbörse) am rechten Fleck. Eure Finanzspritzen sind der Treibstoff für unser Zeltlager und ermöglichen, dass wir nicht nur feiern, sondern auch allen Teams ohne eigenen Unterstützer die Startgebühr und zwei Trainingseinheiten spendieren können.

Und dann... ging's erst richtig los! Nach dem Rennen folgte die legendäre Aftershow-Party mit der Band „Diese Typen“. Mega Stimmung, volle Tanzfläche und wenn man ehrlich ist, die DBK-Leute haben den Platz fast allein übernommen, obwohl das Fest natürlich für alle Wassersportspiele-Teilnehmer offen war. Zur Siegerehrung kam sogar hoher Besuch, Oberbürgermeister Nico Klose, Frank Benischke, Geschäftsführer der Neuwoges, und der Chef des Globus-Marktes. Direkt danach ging's nahtlos ins Feiern über und ich weiß nicht, wann der Letzte nach Hause ging. Ich war's jedenfalls nicht... aber auch nicht eine der Ersten. Ich habe getanzt, gelacht und – ja – meine Stimme geopfert. Kein Wunder, schließlich bin ich die „laute Stimme“, die beim Drachenbootrennen durchs Lager ruft, wo es langgeht.

Kurz gesagt: Ohne euch gäbe es weder Drachen, noch Boote, noch Rennen – und schon gar nicht so ein tolles Zeltlager. Großes Dankeschön und bis nächstes Jahr, wenn wir wieder ablegen!

Ready, steady, go

Eure Gesundheitsmanagerin Grit Holtz





Das PaarShipp-Team hatte mit der Singlebörse eine sehr kreative Idee, die für viel Spaß sorgte.



Die Band „Diese Typen“ heizte den Gästen bei der Aftershow-Party ein.



Die Bonebreaker freuten sich über Platz zwei.



Unsere „DBK Allstars“ gaben im Langstreckenrennen gegen die anderen Teams der Wassersportspiele wieder alles.

Finalläufe	TEAM	ZEIT	KLINIK ABTEILUNG
	Neck Dragons	00:53,89	HNO OP-Team Allendestraße
	Bonebreaker	00:54,42	Orthopädie Traumatologie
	PaarShipp	00:55,39	Physiotherapie zentr. Sterilgutversorgung
	Tempolinsen	00:56,52	Augenklinik
	€-Fighter	00:56,48	Finanz- und Rechnungswesen, Patientenverwaltung
	BaUnTy	00:58,28	Hauptbereich Bau und Technik und Freunde
	„ENTER“haken	00:58,40	KSN - IT
	Psycholotsen	00:57,82	Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik
	Radionauten	00:59,57	Radiologie
	G.BO(O)T	00:59,67	Geriatrie Palliativstation Bethesda

WE BEAT CANCER



We Beat Cancer 2.0 Spendenlauf 2025 – zugunsten des Viszeral- onkologischen Zentrums

Am Sonntag, den 14. September 2025, fand im Kulturpark Neubrandenburg der zweite „We Beat Cancer“-Spendenlauf zugunsten des Viszeralonkologischen Zentrums am Dietrich-Bonhoeffer-Klinikum statt. Trotz zahlreicher, fast zeitgleicher sportlicher Veranstaltungen in und um Neubrandenburg und einer Wetterprognose, bei der man eigentlich kein Haus verlassen würde, war die Teilnehmerzahl einfach super. Rund 480 Läuferinnen und Läufer schnürten am Morgen ihre Laufschuhe und legten gemeinsam – nach einem powervollen Warm-up mit unserer Hebamme Marie-Luise Nentwich – unglaubliche rund 2.700 Kilometer zurück, um ein starkes Zeichen im Kampf gegen bösartige Tumoren des Verdauungstraktes zu setzen. Auf einer Strecke, die es in sich hat!

Wir haben uns nicht nur über die zahlreichen Kolleginnen und Kollegen gefreut, die selbst mitgelaufen oder gewalkt sind. Viele weitere Mitarbeitende des DBK, samt Freunden und Familie, unterstützten das Event als Helferinnen und Helfer und machten es somit erst möglich. Im Spendentopf landeten in diesem Jahr 3.500 Euro – und damit über 1.000 Euro mehr als im vergangenen Jahr. Bereits im November 2024 erhielt das Zentrum eine Spende in Höhe von 2.300 Euro vom Neustrelitzer Verein „Tanzremise“.

Damit stehen dem Viszeralonkologischen Zentrum insgesamt ca. 5.800 Euro für die Einrichtung eines Entspannungsraums zur Verfügung – eine Summe, die sich sehen lassen kann! Mit den Spendengeldern soll ein Ort der Ruhe für die onkologischen Patientinnen und Patienten geschaffen werden, in den sie sich in belastenden und aufwühlenden Zeiten auch einmal aus dem Behandlungsalltag zurückziehen können.

Im Namen des Zentrums bedanken wir uns bei allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern, bei allen Gästen, unseren Sponsoren und dem Neustrelitzer Verein „Tanzremise“. Wir freuen uns auf das nächste Jahr und hoffen, auch beim 3. WBC wieder einen unvergesslichen Tag für Groß und Klein mit euch verbringen zu dürfen. Also merkt euch den 6. September 2026 ruhig schon einmal vor – es wird sich lohnen!

Euer WBC-Orgateam



Auch viele unserer Kollegen und Kolleginnen nahmen wieder am Spendenlauf teil und erreichten unfassbar starke Ergebnisse, zum Beispiel:

>> Paulina Ewelina Majchrzak
Azubi in der Physiotherapie, lief mit einer grandiosen Zeit von 54:32 min (4:32 min/km) als zweite Läuferin der 12-Kilometer-Distanz ins Ziel.

>> Stefanie Czinczoll
Mitarbeiterin der Information, erkämpfte sich in der 12-Kilometer-Distanz mit einer ebenfalls unglaublichen Zeit von 55:52 min (4:39 min/km) den 3. Platz.

>> Katja Witt
Physiotherapeutin, lief in nur 23:09 min (4:37 min/km) die 5-Kilometer-Distanz und traf als zweite Läuferin im Ziel ein.

>> Boyan Mitov
Arzt in Weiterbildung, erreichte in der 5-Kilometer-Distanz nach unfassbaren 19:11 min (3:50 min/km) als zweiter Läufer das Ziel.

>> Elke Schulz
Unsere ehemalige Mitarbeiterin aus dem Pflegeteam der K11, erzielte im 5-Kilometer-Walking den zweiten Platz mit einer tollen Zeit von 38:34 min (7:42 min/km).

WIR WAREN DABEI



Neubrandenburg, 14.09.2025

WE BEAT CANCER RUN 2025



Fotos: Conny Abel



15. Frauenlauf am 10.05.2026



Frauenlauf Riesen-Spendensumme sorgt für schönere Patientenzimmer

Das Geld kommt gerade recht: Die Spenden, die in diesem Jahr beim Neubrandenburger Frauenlauf zusammengekommen sind, werden gerade für die Umgestaltung von Patientenzimmern der Frauenklinik verwendet. Farbe, Bilder, bequemere Stühle, neue Vorhänge und Tische sollen den Aufenthalt für die Brustkrebspatientinnen etwas angenehmer machen. Dass das möglich wird, verdankt das DBK den vielen Läuferinnen, Helfern und Unterstützern, denn durch deren Spenden sind 18.000 Euro für das Klinikum zusammengekommen – was für eine Riesensumme! Vielen Dank! 2.000 Euro gingen darüber hinaus an die Gruppe, die Herzkissen für Brustkrebspatientinnen näht.

Andrea Anna und Angelika Schlender-Kamp vom Orgateam des Laufs, der vom HSV Neubrandenburg ausgerichtet wird, waren nach dem Lauf im Klinikum zu Gast, um über die Spendensumme zu informieren. Sie erzählten Oberärztin Sabine Prösch, die das Brustkrebszentrum leitet, auch von den Vorbereitungen für den Jubiläumslauf im kommenden Jahr. Bei der 15. Auflage am 10. Mai 2026 soll es ein besonderes Programm geben.

Wenige Tage zuvor war ebenfalls Gelegenheit fürs DBK, sich zu bedanken, und zwar bei Sarah Schartow und Sebastian Hechler. Die beiden haben vor einiger Zeit geheiratet. Bei der Segnung in ihrer Gemeinde, der Hoffnungskirche am Datzeberg, baten sie statt Geschenken um Spenden und waren selbst überrascht, wie viel zusammengekommen ist. Das Geld wurde aufgeteilt – je 1.300 Euro für die Gemeindearbeit und das Brustkrebszentrum. Denn Sarah Schartow war als Brustkrebspatientin selbst im Klinikum in Behandlung „und wir haben hier einfach gute Erfahrungen gemacht und uns sehr wohl gefühlt“, sagte sie. Auch sie ließen sich von Sabine Prösch zeigen, wofür



die Spenden verwendet werden – zum Beispiel die Wohlfühlboxen einer Apotheke mit Produkten, die Nebenwirkungen der Therapie lindern können, oder das Kältegerät, das vielen Patientinnen gegen Missempfindungen hilft und neue Fußmanschetten braucht. Der Aufenthaltsraum für die Brustkrebspatientinnen in der Onkologischen Tagesklinik ist mit Spendenmitteln neu gestaltet worden. Außerdem organisiert das Team Kosmetikurse für Betroffene mit vielen Tipps zur Hautpflege.



<<<

Julia Krüger (v.l.), Sabine Prösch und Judith Sarnow vom Brustkrebszentrum zeigen Sarah Schartow und Sebastian Hechler, was die Wohlfühlboxen enthalten, die von Spendengeldern gekauft werden.



>>>

Unter den rund 1.700 Frauen und Mädchen, die am 4. Mai 2025 beim 14. Neubrandenburger Frauenlauf an den Start gingen, waren auch zahlreiche Mitarbeiterinnen aus den verschiedensten Bereichen. Und auch im ca. 50-köpfigen Helferteam mischen jedes Jahr Mitarbeitende des Hauses mit. Obwohl es das Wetter diesmal nicht so gut mit dem Frauenlauf meinte, war die Stimmung super.



**DAS IST UNSERE
GESCHICHTE –
EINE GESCHICHTE
VON GEMEINSAMKEIT.
#bonhoefferstory**





▲ Mitarbeitende des Malchiner Krankenhauses vertraten das Klinikum beim Malchiner Stadtfest und hatten vor allem Süßes für Besucher an Bord.



▲ Beim Gesundheitstag des Landkreises auf dem Marktplatz war das Blutdruckmessgerät am Stand des DBK besonders gefragt.



▲ Zwei Tage lang kamen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Klinikums beim Vier-Tore-Fest mit Gästen ins Gespräch.

Wir auf Tour DBK-Team mischt sich auch gern unter die Leute

Wenn es bei Messen um die Gewinnung von Fachkräften oder Nachwuchs für die Ausbildung geht, ist es keine Frage: Da ist in der Region auch das DBK mit einem Stand vertreten. Wir möchten als Maximalversorger und größtes Krankenhaus der Mecklenburgischen Seenplatte aber auch die Möglichkeit nutzen, die Bevölkerung über unser Leistungsspektrum zu informieren und mit Menschen ins Gespräch zu kommen. So waren wir Anfang Mai wieder beim Gesundheitstag des Landkreises dabei. Auf dem Neubrandenburger Marktplatz hatte das DBK gemeinsam mit zahlreichen anderen Institutionen rund um das Thema Gesundheit einen Stand aufgebaut. Zum Glück sind in unserem Team immer Fachleute aus Medizin, Pflege und Therapie vertreten, sodass wir den Besucherinnen und Besuchern auch etwas zum Mitmachen anbieten konnten. Reanimationsübungen an der Puppe und ein Demenztest gehörten zum Beispiel dazu. Und besonders viele Gäste freuten sich über Blutdruck- und Blutzuckermessungen.

Mitarbeitende des Malchiner Krankenhauses beteiligten sich erneut am Umzug im Rahmen des Malchiner Stadtfestes am 28. Juni. An Bord hatten sie unter anderem reichlich Süßes im DBK-Design zum Verteilen unter den Schaulustigen am Straßenrand.

Beim größten Fest der Region, dem Vier-Tore-Fest in Neubrandenburg, war unser Haus sogar an zwei Tagen vertreten. Kolleginnen und Kollegen aus der Pflege, der Radiologie, der Physiotherapie und der Verwaltung kamen am DBK-Stand auf der Turmstraße mit vielen Festbesucherinnen und Festbesuchern ins Gespräch. Die waren natürlich vor allem zum Feiern gekommen, ließen sich aber auch auf ein ernsteres Thema ein – die Situation der Krankenhäuser in Deutschland. Denn die Präsenz beim Vier-Tore-Fest Ende August markierte für das Dietrich-Bonhoeffer-Klinikum gleichzeitig den Start unserer Kampagne „Fehlt Ihnen was?“, mit der wir auf Themen wie überbordende Bürokratie, nicht auskömmliche Finanzierung der Krankenhäuser, Personalmangel, zu wenig Planungssicherheit und die Krankenhausreform aufmerksam machen wollen. Die Kampagne soll zeigen, was wir verlieren können, aber auch, dass wir trotz aller Herausforderungen für unsere Patientinnen und Patienten da sind. Viele Besucherinnen und Besucher am DBK-Stand nutzten die Gelegenheit, um ihre Erfahrungen mit dem Klinikum zu schildern. Ob Lob oder Kritik – es ist gut, die Meinungen der Menschen zu hören. Nur so können wir wissen, was wir besser machen können.

Mut-Tour appelliert: Offener Umgang mit Depressionen

Psychische Erkrankungen brauchen dieselbe Beachtung wie körperliche. Dieser Ansicht sind die Initiatoren der Mut-Tour und organisieren deshalb jedes Jahr ein Aktionsprogramm mit vielen Stationen quer durch Deutschland, um vor allem für mehr Offenheit im Umgang mit Depressionen zu werben. Anfang September führte eine Etappe nach Neubrandenburg, wo die Teilnehmer des Streckenabschnitts von Mitarbeitenden unseres Zentrums für seelische Gesundheit an einem Stand auf dem Marktplatz mit Kaffee und Kuchen empfangen wurden. Den Kuchen hatten Patientinnen und Patienten des Zentrums gemeinsam mit Mitarbeitenden gebacken.

Menschen mit eigenen Depressionserfahrungen können sich an der Tour ebenso beteiligen wie Interessierte, die das Anliegen unterstützen möchten. Eine Etappe dauert fünf bis neun Tage. Nähere Informationen dazu gibt es auf der Internetseite des Vereins www.mut-tour.de oder auf den Social-Media-Kanälen der Initiative.



^ Trotz des Regenwetters kamen die Teilnehmer der Mut-Tour (fast) pünktlich auf dem Marktplatz an und wurden herzlich von DBK-Mitarbeitern empfangen.

Bus-Stopp Schlaganfall wieder Thema auf dem Marktplatz

Am 20. Mai fand wieder unser jährlicher Schlaganfalltag auf dem Neubrandenburger Marktplatz statt. In Kombination mit dem Aufklärungsbus „Herzessache Lebenszeit“ der Firma Boehringer Ingelheim konnten wir rund 200 Interessierte rund um das Thema Schlaganfall sowie über Risikofaktoren und Präventionsmaßnahmen informieren. Einmal mehr konnten wir mit Hilfe der neurologischen Funktionsabteilung, Mitarbeitern des Sozialdienstes, der Ernährungsberatung, der Schlaganfall-Selbsthilfegruppe aus Torgelow sowie vielen Mitarbeitern

der Stroke-Unit das Thema Schlaganfall in den gesellschaftlichen Mittelpunkt rücken und hoffen, auch in den nächsten Jahren über solche wichtigen Themen informieren zu können. Wir freuen uns über den großen Anklang, den diese Aktion gefunden hat. **Vielen Dank an alle Beteiligten, die diese Aktion erst möglich gemacht haben!**

Das Team der Stroke-Unit

>>>
Der rote Bus ist ein Hingucker. Wir sind froh, dass wir ihn für die Aufklärung nutzen können.

✓ Rund 200 Besucher suchten an unserem Stand Beratung.



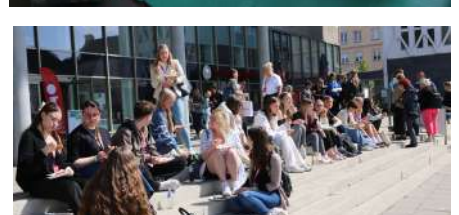
Das war der Pfl egetag 2025

Von Herausforderungen und Möglichkeiten

Wenn Menschen bereit sind, sich einzubringen, kann sich die Kultur in einem Unternehmen wandeln. Wie man Menschen dazu motiviert und stärkt, wie sie ihre Potenziale erkennen können – das war ein Schwerpunktthema beim mittlerweile dritten Neubrandenburger Pfl egetag. Mirco Hitzigrath, Hotelbetriebswirt und Coach, sprach aus eigener Erfahrung: Er hat beim Unternehmen Upstalsboom einen solchen Kulturwandel begleitet. Unter dem Pfl egetags-Motto „Neue Herausforderungen – ein Mee(h)r an Möglichkeiten“ ging es auch um Themen wie Kommunikation, Künstliche Intelligenz und Generationenunterschiede.

Wie schon in den beiden Vorjahren hatten die Organisatoren aus verschiedenen Einrichtungen und Verbänden ein vielfältiges Programm mit Vorträgen und zahlreichen Workshop-Angeboten im HKB, auf dem Marktplatz und im Marien Carrée zusammengestellt. Die rund 250 Teilnehmenden hatten die Qual der Wahl, unter anderem zwischen praktischen Themen aus der Pflege sowie Workshops mit Fitness- oder Entspannungsübungen. Das DBK-Orgateam nutzte die Gelegenheit, auch wieder allen Mitarbeitenden zu danken, die beim Pfl egetag nicht dabei sein konnten. Als kleines Zeichen der Wertschätzung gab es Hot Dogs und Eis für die Mitarbeiter im Dienst.

Ein herzliches Dankeschön geht an alle, die zum Gelingen des Pfl egetages beigetragen haben, vor allem an alle Sponsoren – insbesondere die NEUWOGES als Hauptsponsor –, Organisatoren, Referenten und Helfer. Das Orgateam ist bereits dabei, den nächsten Pfl egetag vorzubereiten und das Datum steht: Am 3. Juni 2026 sehen wir uns wieder im Herzen von Neubrandenburg.



Pfl egetag

Neubrandenburg

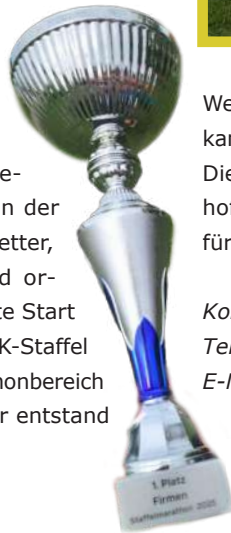
03.06.26 ab 08:00 Uhr

Gemeinsam organisiert durch zahlreiche Pflegeeinrichtungen und -dienste, Bildungsträger und das Dietrich-Bonhoeffer-Klinikum.

Staffelmarathon DBK-Läufer sind zweimal nicht zu schlagen

Im Staffellauf war das DBK in diesem Jahr gleich zweimal nicht zu schlagen. Beim 33. Neubrandenburger Tollenseseeelauf im Juni hat es das „DBK All-Stars Team“ geschafft, in 3 Stunden 15 Minuten und 42 Sekunden den beliebten neu.sw Staffelmarathon für Firmen-teams für sich zu entscheiden und 18 weitere Teams hinter sich zu lassen.

Beim 29. Neubrandenburger Staffelmarathon rund um den Reitbahnsee im September blieb das starke Team des DBK wieder ungeschlagen: Platz eins in der Firmenkategorie. Bei tollem Wetter, ausgelassener Stimmung und ordentlich Schweiß war der zweite Start unserer diesmal 5-köpfigen DBK-Staffel um Jens Niemczewski im Marathonbereich bestimmt nicht der Letzte. Hier entstand Spaß auf mehr.



Wer ebenfalls mal Lust hat, mit uns zu laufen, kann sich gerne jederzeit unverbindlich melden. Die Planung fürs nächste Jahr beginnt und wir hoffen auf weiterhin erfolgreiche Teilnahmen fürs DBK.

Kontakt: Paul Rosema, Stroke Unit

Tel.: 0395 775-14413

E-Mail: RosemaP@dbknb.de



^^ Das Lauf-Team des DBK um Jens Niemczewski hat in diesem Jahr zweimal einen Staffelmarathon im Firmenbereich gewonnen.



Stadtradeln

DBK ist spitze und „Tempolinsen“ sind das stärkste Team des Hauses

Was für ein großartiges Ergebnis beim diesjährigen Stadtradeln! Mit beeindruckenden 93 aktiven Teilnehmern hat sich das DBK in Neubrandenburg an die Spitze gesetzt und damit Gold für die größte Gruppe geholt – ein starkes Zeichen für nachhaltige Mobilität und Teamgeist! Insgesamt haben wir mit fünf Teams 19.665 Kilometer auf dem Sattel verbracht. Urkunden des Klima-Bündnisses und der Stadt gab es jedoch nicht nur für die meisten Mitstreiter, sondern auch in Sachen Kilometerleistung. Und dabei hat sich das Team „Die Tempolinsen“ mit den meisten erradelten Kilometern an die Spitze gesetzt.

Ein riesiges Dankeschön an alle Radler – ihr habt gemeinsam nicht nur Kilometer gesammelt, sondern auch CO₂ gespart, euch bewegt und unsere Stadt ein Stück lebenswerter gemacht. Wir freuen uns schon auf die nächste Runde – denn nach dem Stadtradeln ist vor dem Stadtradeln! Im nächsten Jahr wollen wir die Teilnehmerzahl noch einmal deutlich erhöhen und hoffen erneut auf eure aktive Teilnahme!

Paul Rosema





Was machen die da eigentlich genau? Bei so vielen Arbeitsbereichen in unseren Häusern kann man unmöglich erfassen, wer was tut in seiner Schicht und warum gerade das ein wichtiges Zahnrad im Uhrwerk Krankenhaus ist. Deshalb begleitet AZUR Menschen in dieser Serie bei der Arbeit – heute bei der Zentralen Sterilgutversorgung (ZSV) in Neubrandenburg.



Keimfrei-Brigade Die im Steri können mehr als sauber

Das sieht nach Amputation aus. Die blutige Säge, das Amputationsmesser, der dazugehörige Retraktor sprechen eine deutliche Sprache. Jeannette Grabowski, ausgerüstet mit Kittel, Haube, Mundschutz und zwei Paar Handschuhen, packt diese und weitere Instrumente für die Reinigung in Siebe um. Sie achtet darauf, Scharfes und Spitzes so einzusortieren, dass sich ihre Kollegen auf der „reinen“ Seite nicht verletzen können, wenn sie die Instrumente wieder auspacken. Gegenüber am Tisch steht ihr Kollege Matthias Bengelsdorf. Er holt Microinstrumente aus einem Container, weiß genau, welche er für die Reinigung auseinanderbauen muss. „Man darf für die Reinigung nicht zu viel in ein Sieb legen, damit auch wirklich alle Instrumente gespült werden“, erklärt der gelernte Gas- und Wasserinstallateur, der seit 24 Jahren in der Zentralen Sterilgutversorgung (ZSV) arbeitet. „Das ist mein Leben, hier sind gute Leute“, sagt er. In dieser Spätschicht hat er mit seiner Kollegin Dienst auf der kontaminierten Seite. Hier werden die schmutzigen Geräte und Instrumente aus den OP-Sälen, aus Ambulanzen und von Stationen, aus dem Ärztehaus und einigen weiteren Praxen für die Reinigungs- und Desinfektionsgeräte (RDG) vorbereitet und bei Bedarf zuvor noch im Ultraschallbecken oder Dampfreiniger von hartnäckigen Verschmutzungen befreit.

Mit sieben Leuten ist diese Spätschicht gut besetzt, das ist selten so. Halb zwei haben die Frauen und Männer ihre Kollegen der Frühschicht abgelöst. Zum knapp 30-köpfigen Team der ZSV gehören auch die „Steris“ in Malchin und Altentreptow sowie zwei Mitarbeitende im OP



Das Spätschicht-Team vor den Reinigungs- und Desinfektionsgeräten: Sven Meier (v.l.), Stefan Müller, Philipp Röper, Jeannette Grabowski, Claudia Rossow, Steffi Wille und Matthias „Matze“ Bengelsdorf.

der Augenklinik und einer in der Endoskopie, die die Reinigung der Geräte und Instrumente vor Ort erledigen und nur zum Sterilisieren in die Zentrale im Haus L, Ebene 0, kommen.

Kurz nach halb zwei sind Jeannette Grabowski und Matthias Bengelsdorf, den hier alle Matze nennen, mit ihrem Wagen zum Operationsbereich in den Häusern P und L aufgebrochen. Zum Schichtende werden sie sieben dieser Touren absolviert haben, bei denen sie aus zwei Entsorgungsräumen die Container mit den schmutzigen Geräten und Instrumenten abholen. Je nach OP-Betrieb kann der Wagen ordentlich schwer werden.

Zurück im Steri scannt Jeannette Grabowski alle Container auf dem Wagen ein. Die Dokumentation – sei es das Scannen, Etikettieren oder Häkchen machen auf den Packlisten beim Wiederbefüllen der OP-Siebe vor dem Sterilisieren – zieht sich durch den gesamten Prozess und ist enorm wichtig. Es muss genau nach-





vollziehbar sein, welchen Prozess Instrumente durchlaufen haben. Die Barcodes auf den Sieben stellen sicher, dass am Ende wieder alle Instrumente in „ihrem“ Container landen. Jedes OP-Sieb beispielsweise enthält Zubehör für eine bestimmte Operation. Wenn es im OP-Saal aus seiner sterilen Verpackung geholt wird, muss alles drin sein, was gebraucht wird.



Die Reinigungs- und Desinfektionsgeräte scannen die hereingeschobenen Wagen samt Instrumenten automatisch. Nur die Arme und Instrumente des DaVinci-OP-Roboters müssen in einem speziellen Gerät vorbehandelt werden, bevor es zur Reinigung geht. Auch hinterher, auf der reinen Seite der ZSV, bekommen sie eine Extrawurst, sie werden alle eingeschweißt. Philipp Röper ist heute der Einschweißer. Sorgfältig prüft er jedes Instrument vorher auf Sauberkeit. Fast zwölf Jahre gehört er zum Team und hat nicht

bereit, aus dem Stahlhandel ins Klinikum gewechselt zu sein. Die Arbeit im Drei-Schicht-System und an Wochenenden ist für ihn kein Problem. Alles, was in den OP-Saal mit dem DaVinci-Roboter gehört, sortiert er nach dem Einschweißen auf einen separaten Wagen und schiebt ihn ins Sterilisationsgerät. Dort trifft auch gerade die Kollegin aus dem OP-Bereich der Augenklinik ein und belädt Wagen mit ihren gereinigten Instrumenten zur Sterilisation.

Eingeschweißt wird das wenigste, das meiste wird in Containern oder in zwei Vlieslagen verpackt. Darin hat es Stefan Müller schon fast zur Meisterschaft gebracht. Denn der gelernte Elektriker arbeitete vor Jahren vertretungsweise ein paar Monate im Malchiner Steri, wo die meisten Siebe damals in Vlies verpackt wurden. „Ich muss zu Hause auch immer die Geschenke einpacken“, sagt er. Mit ihm besetzen an diesem Nachmittag Sven Meier, Claudia Rossow und die stellvertretende ZSV-Leiterin Steffi Wille die Packtische. Alles, was aus den Reinigungsgeräten kommt und abgekühlt ist, sortieren sie wieder in Siebe. „Hier wird zum zweiten Mal jedes einzelne Instrument in die Hand genommen“, sagt Sven Meier und sprüht etwas Instrumentenöl auf eine Handvoll Sche-

ren. „Die Prozedur im Steri ist ja Stress für die Instrumente“, begründet der gelernte Fleischer und Koch. Erst sortiert er die Instrumente auf seinen Tisch, hakt sie dabei auf der Liste ab, und schichtet sie dann auf einem sauberen Tuch genau nach Reihenfolge ins Sieb. „Damit die Schwester im OP quasi blind reingreifen kann und weiß, was sie in der Hand hat“, erklärt er.

Um 16.35 Uhr kommt ein Anruf von der Intensivstation. In der Schleuse liegt ein Bronchoskop, das gereinigt werden muss. Schade. Steffi Wille hat erst vor wenigen Minuten die Aufbereitung eines Endoskops in einem speziellen Reinigungsgerät gestartet. Da hätte das Bronchoskop noch mit reingepasst. Diese empfindlichen Geräte vertragen die heiße Reinigung im RDG nicht. Sie macht sich auf den Weg zur B21. Als Stellvertreterin von Leiter Holger Odebrecht hat sie noch zusätzliche Aufgaben, kümmert sich zum Beispiel darum, dass kaputte Instrumente zur Reparatur kommen oder neue Geräte ins Erfassungssystem aufgenommen werden. Heute kam zum Beispiel eine Knochenmühle als Leihgabe. Sie zeigt allen Kollegen, welche Teile dazugehören.

Kurz nach sieben starten Jeannette Grabowski und Matthias Bengelsdorf ihre sechste Runde zum OP-Trakt und Steffi Wille bringt das saubere Bronchoskop zurück zur ITS. Auf der reinen Seite befüllt Claudia Rossow OP-Siebe für die Neurochirurgie. Das Grundsieb hat sehr viele Instrumente, da ist das Packen Millimeter-Arbeit. „Für die ganz feinen Instrumente gibt es extra ein Kleinteilsieb“, sagt sie. Sie wechselte vor 21 Jahren vom Hotel in den Steri. „Es macht Spaß hier, ist ein gutes Team“, findet auch sie. Wie alle hier hat sie einen Fachkunde-Lehrgang für die Arbeit in der Sterilgutversorgung besucht.

Es ist kurz vor acht. In den Fenstern der gegenüberliegenden Fassade spiegelt sich das Licht aus einem OP-Saal. „Die Neurochirurgen operieren noch“, weiß Matthias Bengelsdorf. Die Siebe aus diesem Saal werden bei ihrer letzten Tour wohl noch nicht im Entsorgungsraum sein. Ein Fall für die Nachtschicht. Kurz vor neun räumen Steffi Wille und Sven Meier ein weiteres Mal die Reinigungsgeräte aus, stapeln die Siebe mit den Instrumenten und die Container zum Auskühlen ins Regal. Bis zum Schichtende um zehn beginnt eine weitere Runde an den Packtischen.



▲ Matthias und Jeannette haben
▲ Dienst im kontaminierten
Bereich, sie müssen sich
besonders schützen.

<<<

An mehreren
Tischen werden
die gereinigten
Instrumente
wieder in die
Siebe sortiert
und für die
Sterilisation
verpackt.



⚡ Da muss man ja strahlen: Schüler der Grundschule Süd
⚡ übergaben einen Spendenscheck fürs Kinderhaus des DBK.

Tolle Aktion! Grundschüler sammeln laufend Spenden für kranke Kinder

Es war ein besonderer Höhepunkt am Rande des KinderWissensforums (KiWi) zum Thema Narkose im Juni: Kinder der Grundschule Süd übergaben einen symbolischen Scheck über 9.111 Euro für den Förderverein Kind im Krankenhaus e. V.. Diese gewaltige Summe war bei einem Spendenlauf der Schule zusammengekommen. Für jede Runde, die die Teilnehmer liefen, gab es eine Spende. Unter dem Motto „Kleine Kinder – Große Herzen“ legten sich 300 Grundschüler bei der Aktion ins Zeug und drehten im Kulturpark ihre Runden. Auch Eltern und Großeltern sind mitgelaufen. Insgesamt schafften die Läufer mehr als 1.000 Kilometer – das ist eine fantastische Leistung! Dr. med. Tina Lewerenz, Oberärztin der Klinik für Kinderchirurgie und -urologie, sowie Dr. med. Sven Armbrust, Chefarzt der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin, waren sichtlich gerührt von dieser starken Aktion der Grundschüler.

Verlosung Fördervereine freuen sich gemeinsam über 42.000 Euro

Die gewaltige Summe von 42.000 Euro übergab der Neubrandenburger Olaf Schümann Anfang Mai an Dr. med. Patrick Ziem, stellvertretender Vorsitzender des Fördervereins Tumorzentrum e. V., der Projekte zugunsten von Krebspatienten am DBK und in der Region unterstützt, und Jeannette Mundthal, Vorsitzende des Fördervereins Kind im Krankenhaus e. V., der Aktivitäten zur Verbesserung der medizinischen Betreuung von Kindern in unserem Haus fördert und sich für die Entwicklung einer kinder-, jugend- und familienfreundlichen Klinik einsetzt.

Olaf Schümann war selbst überwältigt, wie innerhalb weniger Tage durch die Verlosung eines Autos so viele Spenden zusammengekommen sind. Er habe zeigen wollen, dass man etwas bewegen



kann, wenn man zusammensteht. Der Neubrandenburger, der selbst eine Krebsdiagnose hinter sich hat, ließ einen gebrauchten VW Golf mit Unterstützung mehrerer Unternehmer aufpeppen. Gegen eine Spende konnte man an der Verlosung teilnehmen. Und die Resonanz war groß, wie das Ergebnis zeigt.

⚡ So eine große
⚡ Spende gab's noch
nie. Durch eine
Versteigerungsaktion
konnte Olaf Schümann
(r.) 42.000 Euro an
zwei Fördervereine
übergeben.



⚡ Gruppenbild mit Spendenscheck: Die Aktiven der SG Mühlenwind
⚡ Woldegk haben mehr als 12.500 Euro gesammelt.

Engagierte Fußballer Woldegker Verein übergibt große Summe ans Kinderhaus des DBK

Vertreter des Zentrums für Kinder- und Jugendmedizin nahmen im Mai in Woldegk beim Sportverein SG Mühlenwind einen Spendenscheck in Höhe von mehr als 12.500 Euro entgegen. Das Geld soll unter anderem für die Umgestaltung einer Elternwohnung im Kinderhaus verwendet werden, in der Mütter und Väter vorübergehend wohnen können, deren Kinder beispielsweise auf der Kinderintensiv- und Frühchenstation längere Zeit behandelt werden müssen. Die Spendenaktion hatte Steven Lange von der SG Mühlenwind 1948 Woldegk initiiert, dessen Sohn wiederholt in der Klinik für Kinderchirurgie und -urologie stationär aufgenommen werden muss. Für die sehr liebevolle und gute Betreuung seines Sohnes wollte er etwas zurückgeben, zumal er im Krankenhaus auch immer wieder das Leid anderer Eltern erlebt, begründete er. Spenden des Vereins, Überweisungen auf dessen Konto, Sammlungen in Spendenboxen bei Turnieren und weitere Einzelspenden sorgten am Ende für die große Summe.



<<<

Fast alle indischen Azubis des ersten und zweiten Ausbildungsjahres sowie einige deutsche Auszubildende beteiligten sich an der Aktion. Mit Stiften und Lötkolben wurden die beiden Bänke gestaltet.



Sichere Bank Gute Wünsche von Auszubildenden verewigt

„Gute Besserung!“ „Du schaffst das!“ „Get well soon!“ Mit solchen und ähnlichen positiven Botschaften im Rücken können Mitarbeiter, Patienten und Angehörige jetzt auf dem Gelände des Dietrich-Bonhoeffer-Klinikums in Neubrandenburg Pause machen. Indische und deutsche Auszubildende des Krankenhauses haben im Rahmen der Interkulturellen Wochen zwei neue Bänke mit Lötkolben und Stiften gestaltet. Für die Aktion hätte man kaum einen besseren Ort finden können: Im DBK

arbeiten Menschen aus mehr als 50 Nationen zusammen. Der Anteil indischer Mitarbeiter nimmt dabei rasant zu: Bereits 2024 haben 13 junge Menschen aus dem Land eine Ausbildung am Klinikum begonnen, jetzt sind wiederum 13 junge Inder gestartet, um bei uns Pflegefachkräfte zu werden. Die meisten von ihnen waren bei der Gestaltung der Bänke dabei.

Die Idee entstand gemeinsam mit dem Welcome Center Mecklenburgische Seen-

▲ Forstunternehmer Mathias Meschede – hier mit seiner Frau Sina – stellte die Bänke zur Verfügung.

platte, das Menschen beim Ankommen in der Region unterstützt. Katrin Müller-Hirchert, Projektkoordinatorin bei der Regionalen Wirtschaftsinitiative als Träger, hatte den Forstservice-Unternehmer Mathias Meschede aus Groß Gievitze um Material für die Bänke gebeten. Doch der Firmeninhaber tat noch viel mehr. Er baute die Bänke in seinem Betrieb und stellte sie kostenlos zur Verfügung. Die Firma Jüdes und Lückener transportierte die Bänke aufs DBK-Gelände.



Meet and Greet Mehr als 20 junge Leute im Austausch

Die Sache entwickelt sich. Nach etwas schleppendem Beginn hat das Format „Meet & Greet“ Fahrt aufgenommen und bei seiner jüngsten Auflage im Juni mehr als 20, zumeist junge Leute aus dem Klinikum zusammengebracht. Die Initiatoren aus der Klinik für Chirurgie 1 – Dr. med. Arnaud Friton und Khaled Daaboul – wollen damit vor allem erreichen, dass sich Ärztinnen und Ärzte in Weiterbildung in lockerer Runde zum Austausch treffen. 2023 gab es die erste Zusammenkunft.

Diesmal fand die Veranstaltung im Badehaus statt und sollte neben Essen und Gesprächen auch fachlich einen Mehrwert bringen. Deshalb wurde die Chronisch-Entzündliche Darm-erkrankung (CED) von Chefarzt Dr. med. Christian Kirsch aus internistischem und von Khaled Daaboul aus chirurgischem Blickwinkel betrachtet.

**GUTES ESSEN,
GUTE GESPRÄCHE,
INTERESSANTE VORTRÄGE,
& EINE GUTE ZEIT HABEN.**



Oberarzt Dr. med. Frank Sitterlee klärt die für diesen Morgen einbestellten Patienten über Kniegelenkendoprothesen und die Operation auf.

OP-Vorbereitung

Gut für Patienten und Klinik: Orthopädie optimiert Aufnahmetage

Wer zur Aufnahme für eine bevorstehende OP eingeladen wird, muss nicht selten fast den ganzen Tag dafür freihalten, denn für Aufnahme, Aufklärung und möglicherweise weitere Gespräche und Untersuchungen sind mehrere Stationen zu absolvieren und Wartezeiten mit einzuplanen. Das Team der Orthopädie in Alttrepow, das seit 2023 im Rahmen des „Fast Track“-Konzeptes alle Abläufe auf den Prüfstand stellt und optimiert, hat in diesem Jahr auch für den Aufnahmetag deutliche Verbesserungen erreichen können. Die führen unter anderem dazu, dass Patienten das Prozedere wesentlich schneller durchlaufen und die Klinik an einem Tag mehr Patienten auf die Operation vorbereiten kann. Das ist wichtig, denn die Warteliste ist lang. „Wir sind mit den OP-Terminen schon im Juni nächsten Jahres“, macht der Leitende Oberarzt Dr. med. Lutz Völker deutlich. Das sind 1.600 Patienten, die auf eine Operation warten. Bereits zu Beginn des Jahres ist im Alttrepower Krankenhaus im Erdgeschoss ein Aufnahmezentrum der Orthopädie in Betrieb gegangen. „Es gab vorher verschiedene Räumlichkeiten für die pflegerische und ärztliche

Aufnahme. Die Patienten mussten dafür durchs Haus laufen, jetzt ist das an einer Stelle konzentriert“, erklärt die zuständige Bereichspflegedienstleiterin Anne-Christin Raap. Das Gespräch mit dem Sozialdienst über anschließende RehaMaßnahmen und eventuell notwendige Untersuchungen wie EKG oder Röntgen finden ebenfalls in der Ebene 0 statt, nur zur Anästhesieaufklärung müssen die Patienten meistens noch in die obere Etage. Mehrere Mitarbeitende besetzen das Aufnahmezentrum, damit die zeitgleich einbestellten Patienten nach ihrer administrativen Aufnahme im Eingangsbereich nicht im „Stau“ stehen, sondern auch von pflegerischer Seite zügig erfasst werden.

Das ist notwendig, damit sie alle ihren nächsten Termin nicht verpassen: Im Patientenschulungsraum neben der Cafeteria gibt es zu zwei Zeiten am Vormittag eine Aufklärung in der Gruppe zum Gelenkersatz und zur Operation durch einen erfahrenen Arzt. Das ist möglich geworden, weil vor Kurzem indikationsbezogene Aufnahmetage eingeführt wurden, so Dr. Völker. Das heißt, an einem Aufnahmetag werden nur Patienten einbestellt, die einen Kniegelenkersatz bekommen, an anderen Tagen Menschen, die ein künstliches Hüftgelenk brauchen. Das sind die zwei häufigsten Operationen in der Orthopädie, deshalb gehören ihnen die meisten Aufnahmetage. Für Schulter- und Fuß-Patienten gibt es entsprechend weniger. Konnten früher 8 bis 10 Patienten an einem Tag aufgenommen werden, sind es heute 16 bis 18.

>>>

Der Gehbock ist nach der OP die wichtigste erste Gehhilfe. Physiotherapeut Hauke Eggers erklärt, wie man ihn benutzt.

Ein größerer Pool an aufgenommenen und aufgeklärten Patienten ist auch nötig, weil die Zahl der OP-Säle in Altentreptow von zwei auf drei erhöht wurde. Zwei davon sind ausschließlich für die Endoprothetik vorgesehen, davon ist einer mit einem OP-Roboter ausgestattet. Durch die große Zahl an Patienten, die bis zu sechs Wochen vor ihrer OP aufgenommen und aufgeklärt werden, hat das Team besonders gute Chancen, „Nachrücker“ zu finden, wenn Patienten kurz vor dem Eingriff ausfallen, zum Beispiel durch Krankheit. So entsteht im OP-Plan fast nie eine Lücke.

Nach der Gruppen-Aufklärung stehen schon Physiotherapeuten bereit, die den versammelten Patienten erklären, wie sie nach der OP schnell wieder mobil werden – mit Unterstützung des Gehbocks ganz am Anfang und dann der Unterarmstützen. Dass diese richtig verwendet werden, ist essenziell für Heilung und Mobilisierung, deshalb wird es sofort in der Gruppe geübt. Anschließend klären Ärzte in Einzelgesprächen noch individuelle Fragen der Patienten.



^
^
^ Bevor die Gangschule startet, stellt Physiotherapeutin Katrin Grunow die Unterarmstützen auf die richtige Länge ein.



^
^
^ Mehrere Mitarbeitende kümmern sich im Aufnahmezentrum um die Patienten.





AnkerZeit

Kleine Atempause am Donnerstag
erfreut sich wachsender Resonanz

„Für mich war es komplett neu, weil ich keinen Bezug zur Kirche habe. Aber dann hört man etwas und wenn man geht, denkt man über vieles anders nach und geht in sich. Vieles erscheint uns alltäglich, in der schnelllebigen Zeit achtet man auf Kleinigkeiten gar nicht mehr, dabei ist jeder Moment wertvoll.“ Als Nadine Fricke, pädagogische Betreuerin im Kinderhaus, zusammen mit ein paar jungen Patientinnen zum ersten Mal das neue Andachtsformat „AnkerZeit“ in der Krankenhauskapelle besuchte, war sie überrascht, wie sehr die Worte und die Musik sie berührten – und auch noch lange in ihren Gedanken blieben.

Dass neben Patienten und Besuchern auch mehr Mitarbeitende mit dem neuen Angebot erreicht werden können, war ein wichtiger Grund für die Krankenhausseelsorge, nur noch zu besonderen Anlässen sonntags Gottesdienst zu halten und stattdessen am Donnerstagnachmittag eine Atempause, eine Möglichkeit des Innehaltens im Alltag anzubieten – eine „AnkerZeit“ eben. „Es ist wichtig, offen zu sein für Veränderungen, neue Wege zu gehen, Mut und Kreativität zu entwickeln und dabei stets den Menschen

im Blick zu haben“, meint Andreas Rosenow, eine der drei Seelsorgenden im Dietrich-Bonhoeffer-Klinikum.

Seit dem 4. September gibt es das neue, ca. 20-minütige Andachtsformat in unserer Klinikkapelle und die Krankenhausseelsorger freuen sich über die wachsende Resonanz. Im Durchschnitt waren es bisher sechs Besucher pro „AnkerZeit“. „An besonderen Sonn- und Feiertagen werden natürlich weiterhin Gottesdienste stattfinden, diese werden rechtzeitig bekannt gemacht und beworben“, versichert Andrea Rosenow. Sie hat beobachtet, dass auch mehr Angehörige zusammen mit den Patienten kommen „und ein bis zwei Mitarbeitende waren bisher immer mit dabei“.

Andrea Rosenow und ihre Mitstreiter lassen schon vorher 15 Minuten lang Musik – live oder vom Band – durch die offene Kapellentür ins Foyer klingen. „Dadurch werden viele neugierig, Besucher und Mitarbeitende schauen in die Kapelle, bleiben eine kurze Zeit, bedanken sich und einige von ihnen lassen sich auch spontan zum Bleiben einladen“, erzählt sie.

”

In meiner ersten Woche des Praktikums im Kinderhaus bin ich durch Frau Rosenow auf die AnkerZeit im Klinikum aufmerksam geworden. Diese zwanzig Minuten wurden zu einer Atempause in dem doch häufig schnellen und manchmal auch von schweren Gedanken begleiteten Alltag. Die Worte der Krankenhausseelsorgerin, in denen so viel Kraft liegt, haben eingeladen, sich selbst und einander Wärme, Halt und Achtsamkeit zu schenken. Durch die Begleitung eines Klavierspielers und das gemeinsame Singen kurzer Lieder hatte man Zeit, seinen Gedanken Raum zu geben.“

Frida Nietädt, Praktikantin im Kinderhaus

gute Worte

Zulassen können

Stille

Meditation

Gebet

Musik

Innehalten

Begegnung

>> Wann? Jeden Donnerstag um 15:00 Uhr
>> Wo? In der Krankenhaus-Kapelle im Foyer



Die Weihnachtsgeschichte in lebendigen Bildern

4. Advent, 21.12.2025,
um 16:00 Uhr in unserer Kapelle

Nun schon zum dritten Mal gestalten die Ehrenamtlichen aus dem Kinderhaus zusammen mit Studenten aus Neubrandenburg das Krippenspiel.

„Es begab sich aber zu der Zeit, als ein Gebot von Kaiser Augustus ausging...“ Eindrucksvoll und berührend lassen die Spieler diese alte Geschichte „lebendig“ werden. Möge es in uns allen wirklich Weihnachten werden!

Leitung: Andrea Rosenow, Krankenhausseelsorgerin

Musik: Kantor Frieder Rosenow



Wochenstation Neues Familienzimmer auch für Mütter nach Kaiserschnitt geeignet

Die Nachfrage war groß, deshalb hat sich das „Verschönerungsteam“ wieder ans Werk gemacht. Die beiden Familienzimmer auf der Wochenstation A31 wurden so gut nachgefragt, dass in diesem Jahr ein weiteres gemütliches Familienzimmer mit Hotelcharakter hergerichtet wurde. „Dieses Zimmer wurde in den Farben salbeigrün, lila und beige gestaltet“, so Grit Borchardt vom Hauptbereich Bau und Technik. Das Besondere an diesem neuen Zimmer: Es ist mit richtigen Krankenhausbetten ausgestattet, sodass auch Patientinnen nach einer Kaiserschnitt-Entbindung dort mit Baby und Partner einziehen können.

Bianca Kurth und Doris Just von der A31 sowie Andrea Miede vom Controlling haben das Projekt gemeinsam mit Grit Borchardt geplant und begleitet und mehrere regionale Firmen setzten die Ideen um. Genau wie die anderen beiden Familienzimmer kann auch das neue – wenn es frei ist – für 125 Euro pro Nacht von Eltern gebucht werden, die die erste Zeit mit ihrem Baby in wohnlicher Umgebung verbringen möchten.





Jubiläum

Auch nach 40 Jahren in der Pflege: „Der Beruf ist immer noch meiner.“

Nach 40 Jahren Dienst als Krankenschwester könnte man doch schon mal ein bisschen Richtung Ruhestand schielen. Auf den Gedanken kommt Roma Jürgens nicht. Die 60-Jährige freut sich auch auf die nächsten Jahre mit ihren Kolleginnen und Kollegen in der Zentralen Notaufnahme (ZNA). „Der Beruf ist immer noch meiner. Ich gehe nach wie vor gern zur Arbeit. Nicht jeden Tag, aber im Prinzip schon“, sagt sie.

Die Neubrandenburgerin mischte schon als Kind bei den Jungen Sanitätern mit und ab der achten Klasse war ihr Berufswunsch klar. Nach den drei Jahren an der Fachschule arbeitete sie ab 1985 sechs Jahre in der Traumatologie, dann in der Endokrinologie und ab 1993 auf der Kardiologischen Wache. „Das war meins, da passiert was. Ich brauche das so'n bisschen“, sagt sie lachend. Die Wache wurde schließlich an die Intensivstation angegliedert und

so war Roma Jürgens mehr als 20 Jahre im Intensivbereich tätig, absolvierte die Fachweiterbildung für Anästhesie und Intensivmedizin und qualifizierte sich zur Praxisanleiterin für die Auszubildenden.

Kein Wunder, dass man sie nicht gern ziehen ließ, als sie vor acht Jahren in die Notaufnahme wechselte. „Ich wollte noch mal was anderes“, erklärt sie. Und dort, wo alle Fachgebiete gefordert sind und es nicht selten um Leben und Tod geht, sind ihr Wissen und ihre Erfahrung ebenso wertvoll. Intensivpflege und Notaufnahme – das sind sehr herausfordernde Bereiche für Pflegendе, aber Roma Jürgens reizt gerade das. Sie interessiert sich sehr für Entwicklungen in der Medizin, guckt gern über den Tellerrand, hat früher auch in anderen Bereichen wie der Chirurgie ausgeholfen. „Man wird ja nicht blöder davon“, meint sie.



Impressum

Herausgeber:
Diakonie Klinikum
Dietrich Bonhoeffer GmbH
Salvador-Allende-Straße 30
17036 Neubrandenburg

Redaktion:
Anke Brauns | Öffentlichkeitsarbeit

Konzept und Design: 13 Grad GmbH
Gerstenstraße 2 | 17034 Neubrandenburg

Druck: STEFFEN MEDIA GmbH
Mühlenstraße 72 | 17098 Friedland

Für die Richtigkeit der Beiträge sind die Autoren verantwortlich. Eingesandte Manuskripte dürfen, falls technisch notwendig, unter Berücksichtigung des beabsichtigten Informationsgehaltes gekürzt werden. Namentlich gekennzeichnete Artikel sowie Leserbriefe geben die Meinung der Autoren wieder, jedoch nicht unbedingt die Ansicht der Redaktion.

Aus Gründen der leichten Lesbarkeit verwenden wir in den Texten überwiegend die männliche Form.

Alle Angaben nach bestem Wissen und Gewissen, aber ohne Gewähr. Dieses Produkt ist urheberrechtlich geschützt. Der Nachdruck ist, auch auszugsweise, nicht gestattet.



BLICK HINTER DIE KULISSEN



Warum Wartezeiten entstehen

Scannen Sie den QR-Code und erfahren Sie in unserem kurzen Film, wie unser Team in der Notaufnahme rund um die Uhr Leben rettet und warum manche Fälle länger warten müssen.

**Verständnis hilft –
schauen Sie rein!**



**Dietrich
Bonhoeffer
Klinikum**

#bonhoefferstory